

Correspondent

Erste
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserte
pro Spalte 25 Pf.

XX. Leipzig, Mittwoch den 13. September 1882. № 106.

Zur Statistik

über unsere Lohn- und Arbeitsverhältnisse.

Der Vorstand des U. V. D. B. hat um Anhaltspunkte für die fernere Behandlung der Lohnfrage zu gewinnen im März dieses Jahres eine Statistik über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Buchdrucker Deutschlands aufnehmen lassen, deren Ergebnisse in Form einer äußerlich recht statischen Tabelle vorliegen. Leider entspricht der innere Gehalt der Statistik der auf letztere verwendeten Mühe insofern nicht, als gerade der Teil der statistischen Aufnahme, um den es sich handelt, die Lohn- und Arbeitsverhältnisse, der wünschenswerten Genauigkeit entbehrt. Es ist eben wieder die alte Geschichte, daß es keine schwierigere statistische Aufgabe gibt als die Ermittlung von Erwerbs- resp. Gewerbebetriebsverhältnissen; denn da wird gar zu häufig verheimlicht oder wissentlich oder unwissentlich die Unwahrheit berichtet. Wird so die Thätigkeit der resp. Statistiker auch entschuldigt, so scheint doch nichtsdestoweniger feststehend, daß das gute Beispiel des Berliner Statistikers (Corr. Nr. 121, 122 vom vorigen Jahre) nicht die gebührende Nachseinerung gefunden hat.

Der Chorus besagter Statistiker ergibt aber doch großen Effekt; der feineren Modulation entbehren wie gesagt ihre Stimmen, dafür tragen sie in der namentlichen packenden Manier, die Karls des Großen Zeitgenossen am Gefange der alten Deutschen imponierte, das Buchdruckermissere vor: Es ist faul im Staate „Dänemark“! Folgen wir zum bessern Verständnis und zum Innensehen in etwas den Einzelheiten.

Die Statistik erstreckt sich über sämtliche Druckereien im Gebiete des U. V. D. B., d. h. soweit die betr. Statistiker eben zu sehen vermochten; über eine Anzahl Offizinen, besonders in kleineren Orten, konnte keine Auskunft erlangt werden. Im personalen Teile ist sie ziemlich genau. In den 23 Gauen des U. V. D. B. gab es in 185 Orten resp. Ortsgruppen 2280 Buchdruckereien mit 2541 Prinzipalen, von wovon letzteren 1595 Buchdrucker und 946 Nichtbuchdrucker. Das Prozentverhältnis der letzteren zu den ersteren, das sich in einzelnen Orten sogar dahin gestaltet, daß bedeutend mehr Nichtbuchdrucker als Buchdrucker sich mit dem Buchdruckerbetriebe befassen, gibt zu denken, da gerade die Nichtbuchdrucker ein beträchtlich Teil zur Verschlechterung der Konkurrenz- und Lohnverhältnisse beitragen. In diesen 2280 Buchdruckereien wurden beschäftigt 798 Faktoren, 462 Korrektoren, 12 632 Setzer, 2535 Drucker, zusammen 15 827 Gehilfen. Setzerinnen gab es 83 in 15 Orten, von diesen kommen auf Berlin allein 41; Lehrlinge 6690 und zwar 5674 Setzer und 1016 Drucker. Schriftgießereien gab es 86 in 32 Orten mit zusammen 825 Gießern und 178 Lehrlingen. Das Verhältnis der Gehilfen zu den Lehrlingen, im ganzen sowohl wie bei den beiden Branchen, ist also annähernd 2 : 1, und so war es

schon 1869. Die Dauer der Lehrzeit ist nach der Tabelle im allgemeinen vier Jahre; das fünfte Lehrjahr scheint allmählich zum Verschwinden kommen zu sollen. Unter den 185 Orten und Ortsgruppen weisen nur 50 Orte Lehrlinge auf, die im fünften Lehrjahre standen; die Gesamtzahl der im fünften Lehrjahre stehenden betrug überhaupt nur 156 (von 6690). Ob das ein Vorteil ist? Für die Gesamtgehilfenschaft schwerlich; denn es ist mit der vierjährigen Lehrzeit wie mit der zweijährigen Militärdienstzeit — beide erfordern mehr Rekruten und liefern mehr Mannschaften.

Der die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in den deutschen Druckereien behandelnde Teil der Tabelle gewährt durchaus kein erfreuliches Bild. Ist auch die Anzahl der zu bestimmten Lohnsätzen arbeitenden nicht zu ersehen, so erhellt doch aus den gegebenen Ziffern, daß die Mehrzahl der deutschen Buchdruckergehilfen zu Löhnen arbeiten muß, die weit unter dem Tarif stehen, und daß die Arbeitszeit für eine sehr große Zahl, wenn nicht für die Mehrzahl, eine längere als zehnstündige ist.

Der Tarif scheint nur noch auf dem Papier zu stehen; im vollen Umfange gilt er nur in wenigen Offizinen, einige mehr halten ihn „teilweise“, die meisten halten ihn gar nicht.

Nicht einmal die Alphabetsberechnung ist allgemein durchgeführt; in Offenburg, Brandenburg, Gumbinnen, Gräfenhainichen, Hensburg, Stuttgart, Chemnitz gibt's noch einzelne Justament-nöt-Köpfe, die noch nach n berechnen lassen.

Die an und für sich recht dehnbare Materie des Lokalaufschlags ist ganz kleinrig geworden, so daß jeder beliebige Faden daraus ziehen kann. 5 Proz. zahlen 5 Orte, 5—10 1, 5—15 1, 5—16²/₃ 3, 7 1, 8¹/₃ 3, 8¹/₃—10 1, 8¹/₃—16²/₃ 1, 10 14, 10—15 2, 15 3, 20 Proz. 1 Ort, 23¹/₃ Proz. zwei Offizinen an einem Orte mit 15prozentigem Lokalaufschlag.

Ueber die Löhne läßt sich Summa Summarum nur sagen, daß sie im Durchschnitt nicht mit dem Tarif im Einklang stehen. Ueber das, was im Berechnen verdient wird, ist begreiflicherweise nichts erhoben worden. Die Erhebungen über das Gewißgeiß ergeben, daß dieses ohne freie Station zwischen 6 (!) und 48 Mk., mit freier Station zwischen 3 und 15 Mk. schwankt; der Durchschnittsverdienst würde hiernach 15 Mk. sein. Er ist aber wohl noch ungünstiger; denn Höchstverdienst von 27—48 Mk. werden nur in einzelnen Orten und da nur in einzelnen Fällen erzielt, wohingegen der Minimalverdienst in 136 Orten resp. Ortsgruppen (von 185) nur bis zu 19¹/₂ Mk. ansteigt.

Die neuangelernten Gehilfen scheinen im allgemeinen immer noch so eine Art Korruptenstandpunkt einnehmen zu müssen, das heißt, sie erhalten im ersten Jahre nach der Lehrzeit ein beträchtlich geringeres Gehalt. Dasselbe schwankt nach unten zwischen 3 und 15 Mk. und geht nur vereinzelt über das Tarifminimum hinaus. Mit der sonst üblichen

Maxime, nach welcher jeder Lehrling im letzten Lehrjahre einen ganzen Gehilfen in der Arbeitsleistung darzustellen hat, läßt sich das nicht zusammenreimen; für die Lohnfrage überhaupt ist diese Art Forterhaltung des Korruptentums von großem Nachteil.

Mit der zehnstündigen Arbeitszeit (auch einer Tarifposition) ist es, wie oben schon da sehr windig bestellt, wo sie dem Namen nach gilt. Man weiß häufig nicht genau, ob man die zehn Stunden netto oder brutto, d. h. ob mit oder ohne Frühstück- und Vesperpause, zu verstehen hat. Betrachtet man unter diesem Gesichtspunkte die statistische Tabelle, so erscheint das Palladium der deutschen Buchdrucker, die zehnstündige Arbeitszeit, in noch schiefem Licht, denn es wird zweifelhafterweise nur in 71 Orten resp. Ortsgruppen 10 Stunden gearbeitet, während, wie es scheint in unzweifelhafter Weise, in 97 Orten resp. Gruppen bis 11 Stunden, in 10 Orten resp. Gruppen bis 12 Stunden, in je 1 Orte 13 und 14 Stunden und in einer Offizin 16 Stunden gearbeitet wird. Kommen auch die hohen Arbeitszeiten nur auf kleinere Druckorte, so ändert das doch nichts an der Thatsache, daß die Arbeitszeit im deutschen Buchdruckgewerbe im großen und ganzen über zehn Stunden beträgt, denn an den größeren Druckorten wird die zehnstündige Arbeitszeit eben nicht eingehalten.

Aus der gesamten Statistik geht demnach hervor, daß die Lohn- und Arbeitsverhältnisse im deutschen Buchdruckgewerbe auf dem besten Wege sind ganz ins Arge zu geraten.

Im Interesse seiner selbst wie auch aus Gerechtigkeit gegen diejenigen anständigen Prinzipale, die gewissermaßen ein Opfer bringend sich noch an Vertragsbestimmungen und anständigen Löhnen gebunden erachten, muß nun der U. V. D. B., sei es mit oder ohne Prinzipale, Maßnahmen treffen, um, wie es die Statistik an die Hand gibt, dem Mißverhältnis zwischen Lehrlings- und Gehilfenzahl entgegen zu wirken, das moderne Korruptentum auszurotten, ferner die Löhne den mit den Prinzipalen geschlossenen Verträgen entsprechend zu gestalten und endlich die Arbeitszeit auf das vertragsmäßige Maximum von zehn Stunden inklusive Frühstück- u. c. Pausen einzuschränken. Was in bezug auf die Tariffcheuen in unseren eigenen Reihen geschehen soll, hat die Generalversammlung vorgezeichnet: Ausgeschlossen wird, wer dem jeweilig gültigen Tarif fortgesetzt zuwiderhandelt.

Mögen nun die Gau-, Bezirks- und Ortsvereinsvorstände auf unsere Mitglieder dahin einwirken, daß diese samt und sonders fest und treu am Tarif halten, und mögen die Vorstände ihrerseits durch kräftige Repräsentation des Vereins die Mitglieder unterstützen, endlich nicht verabzäumen, fortgesetzt durch gewissenhafte statistische Erhebungen die von der Generalversammlung beschlossene alljährliche Statistik zu dem zu machen, was sie sein soll: zu einem untrüglichen Barometer der materiellen Lage der deutschen Buchdruckergehilfenschaft. S

Korrespondenzen.

Breslau, 29. August. Im Spätsommer vorigen Jahres erging von den Herren Buchdruckereibesitzern Tschörner-Striegau, Falch-Brieg und Fernbach-Bunglau eine Einladung zu einer Versammlung behufs Gründung eines Vereins schlesischer Buchdruckereibesitzer und Zeitungsverleger. Während aus den Provinzialstädten eine größere Anzahl von Buchdruckereihabern der betreffenden Einladung folgten, war die Beteiligung der Breslauer Prinzipale ziemlich gering. Nachdem in dieser Versammlung ein langes und breites über den Zweck der zu gründenden Vereinigung gesprochen worden war, wobei die „Ankämpfung gegen die herrschende Schmuckkonkurrenz“ durchaus keine Nebenrolle spielte, wurde einem Komitee die Ausarbeitung des Statuts und die Einberufung einer spätern Versammlung aufgegeben. Diese fand denn auch am 30. April d. J. statt. Merkwürdigerweise glänzten diesmal die Breslauer Firmen fast sämtlich durch Abwesenheit. Der Statutenentwurf, welcher als Zweck: „Die Hebung und Kräftigung des Buchdruckergewerbes, die Bekämpfung vorhandener Gewerbschäden und die Belebung und Pflege kollegialischen Geistes“ hinstellt, wurde durchberaten und angenommen und der Verein konstituiert. In den Vorstand wählte man die Herren: Tschörner-Striegau, Falch-Brieg, Fernbach-Bunglau, Buresch-Zauer und Dpiß-Namslau. Nachstehende Thatsache möge nun als Illustration dazu dienen, wie einzelne Mitglieder, ja sogar Vorstandsmitglieder, dieses neugegründeten Vereins den § 1 des Statuts: „Hebung und Kräftigung des Buchdruckergewerbes, Bekämpfung vorhandener Gewerbschäden“ in der Praxis selbst auffassen; sie kann vielleicht auch einiges Licht darüber verbreiten, weshalb die Breslauer Buchdruckereibesitzer sich bei der ganzen Angelegenheit so zurückhaltend zeigten. Seit Jahren drückt eine Breslauer Firma für eine hiesige Leihbibliothek die Nachtragskataloge in jedesmaligem Umfange von 4—6 Bogen. Der Auftraggeber ist sehr genau, es mußte deshalb immer der alleräußerste Preis berechnet werden. Hiernach stellte sich der Satzpreis unter Zugrundelegung des deutschen Normaltarifs mit 10 Prozent Lokalzuschlag für Breslau auf Mk. 15,50 pro Bogen. Die Auflage ist 1000 (in Sedez gedruckt). Die betreffende Breslauer Offizin erhielt bis jetzt pro Bogen 28 Mk. für Satz und Druck. Buchdruckereibesitzer Dpiß in Namslau liefert nun den Bogen für zusammen 17 Mk. Da dies Jahr ein Hauptkatalog von ca. 36 Bogen Stärke gedruckt wird, so spart der Auftraggeber nahe an 400 Mk.; man kann es ihm daher keineswegs verdenken, wenn er von dieser billigen Offerte Gebrauch macht. Wird er aber nicht auch auf den Gedanken kommen, die Firma, die ihn bis jetzt thatsächlich veell bedient hat, habe ihn jahrelang geprellt? Welchen Tarif nun Herr D. seiner Kalkulation zu Grunde legt, ist uns unerfindlich; denn ohne Lokalzuschlag wird der Satzpreis pro Bogen immer noch 14 Mk. ausmachen, 50 Prozent Geschäftsausschlag ergäbe 14 + 7 = 21 Mark und für 1000 Sedezdruck müßte er doch auch 3—4 Mk. rechnen, das gäbe 24 bis 25 Mk. pro Bogen. Herr D. verlangt aber nur 17 Mk. Ob wohl der betreffende Herr, der schon manchem Breslauer Kollegen mit seinen fabelhaft billigen Offerten in die Kunstschaff geraten ist, dabei auch an die Abnutzung des teuren Materials denken mag? — Ähnliche Konkurrenzstückchen seitens einer Anzahl Geschäftsinhaber aus der Provinz wiederholten sich alle Augenblicke und dabei verlangen diese Herren, die Breslauer Buchdruckereibesitzer, die in der Mehrzahl, wenigstens was die größeren Offizinen anbelangt, ihren Gehilfen den tarifmäßigen Lohn zahlen und demgemäß auch dem Publikum gegenüber nicht zu solchen wie den bezeichneten Schleuderpreisen arbeiten können, sollen mit ihnen zusammen einen „Verein gegen Schmuckkonkurrenz“ gründen! Wie naiv! Doch bald hätten wir Breslau auf Kosten der Provinz zu sehr herausgestrichen; wir bitten sofort

recht sehr um Entschuldig! Auch hier gibt es Buchdruckereien, die trotz der 10 Proz. Lokalzuschlag, die sie allerdings nicht zahlen, ebenso billig arbeiten wie Herr Dpiß. Herr Th. Schatzky hier, welcher sich mit Herrn D. in den Druck des betr. Katalogs teilt, liefert den Bogen auch zu 17 Mark, übertrifft also Herrn D. gewissermaßen noch. Dabei soll jeder kontraktlich pro Woche 6 Bogen liefern event. Konventionalstrafe zahlen! Gott schütze die Kunst!

† **Brüssel.** Den Kollegen zur Nachricht, daß in der Druckerei von Robert Dandert hier selbst weder Mitglieder der belgischen Societät noch solche des U. B. D. B. Kondition finden. Der Mann geniert sich vermutlich vor intelligenten Arbeitern, er nimmt wenigstens aus Deutschland nur „Freie“ in „Lohn und Brot“.

In Dresden starb am 8. d. nach längerem Leiden Friedrich Gotthold Grefß, der vielen Mitgliedern des U. B. D. B. bekannte urgemüthliche und allgemein beliebte Besitzer des Buchdruckerfremdenverkehrs: Gasthaus zur Stadt Meerane.

-s. **Vörlitz.** Es kommt vor, daß einzelne Mitglieder unsers Vereins sich verleiten lassen, das „blaue Buch“ (Quittungsbuch) der „Freien“ Vereinigung sich zu verschaffen resp. erworbene zu verwerten, um auf Grund desselben das Vitium zu erheben. Die hiesigen „Freien“ führen aber eine genaue Liste von denjenigen, welche sich zum Unterstützungsverein melden und deshalb im Corr. veröffentlicht werden. Hierdurch haben sie schon manches blaue Buch von Vereinsmitgliedern konfisziert und der nachstehende Fall, möge deshalb zur besondern Warnung dienen. Kürzlich ließ nämlich der Vorstand der hiesigen „Freien“ Vereinigung einen Kollegen, welcher sich im August vorigen Jahres zum U. B. D. B. gemeldet hatte, nach Konfiskation des Buches polizeilich verhaften und erhielt derselbe drei Tage Haft „wegen Landstreichens und Bettelns“!

Hagen i. W., 4. September. Wie vorsichtig man beim Annehmen von Kondition sein muß, beweist folgender Fall. Auf Verschreibung erhielten wir Kondition in der hiesigen Druckerei von H. Rifel & Co. und nahmen ahnungslos die Arbeit am Sonnabend auf. Bald jedoch erfuhren wir, daß acht Tage vorher acht Vereinsmitglieder aufgehört hatten, weil sie nicht einsehen konnten, warum sie als berechnende Setzer Sonntags zwei Stunden im „Interesse des Geschäfts“ umsonst arbeiten sollten, und daß demnach die genannte Druckerei für Vereinsmitglieder gesperrt gewesen. Wir glaubten aber, daß die Geschäftsleitung von der Zumutung, Sonntags umsonst zu arbeiten, zurückgetreten sei, weil Gegen teiliges nicht aus der Konditionszusage hervorging, doch kurz vor Feierabend teilte uns der Faktor mit, daß auch wir Sonntags unentgeltlich arbeiten müßten. Darauf verließen wir die Kondition. Zu bedauern sind nur diejenigen Kollegen, welche sich wegen dieser Kondition aus dem U. B. D. B. haben ausschließen lassen. Dieses allen reisenden Kollegen zur Nachricht.

S. Vom Odenwald. Wenn ich in meinem vorigen Artikel die Lehrlingswirtschaft betonte und sagte, daß dieselbe auch bei uns in schönstem Flor stehe, so muß ich heute dem hinzufügen, daß doch im großen Ganzen der Andrang der jungen Leute zum Buchdruckergewerbe bedeutend im Abnehmen begriffen ist, demnach bei den Eltern endlich vernünftiger Ansichten Platz zu greifen scheinen in betreff des goldenen Bodens, auf dem die „schwarze Kunst“ angeblich stehen soll; wenigstens kann man dies von den Bewohnern der Städte sagen. Ich habe es z. B. zu Ostern d. J. erlebt, daß auf ein einige dutzendmale von meinem Prinzipal aus geschriebenes Inserat auch nicht ein einziger der jungen Leute meines Konditionsorts dem soviel verheißenden Lokruf folgte. Und so wie es in meinem Konditionsort ist es auch in den anderen benachbarten Städten, was ich daraus ersehe, daß die Prin-

zipale ihre Inserate in auswärtigen Blättern veröffentlichten müssen, um „Kunststücken“ aufzutreiben. Doch es wäre zu schön, wenn die Freude ob dieser Wendung zum Bessern eine volle und ganze sein könnte, und deshalb stehen auch als mächtige Helfershelfer der Prinzipale hinter den erfolglosen Lehrlingsgesuchten derselben die Herren — Dorfschullehrer! Da kommt für so einen Jungen, der nach ländlichen Begriffen in allem „durch“ ist, der Zeitpunkt, wo er die Schule verlassen soll; haben die Eltern einigermaßen Vermögen, so muß er natürlich Pfarrer, Schullehrer oder sonst irgend etwas Gelehrtes werden. Ist er aber arm, flugs schreibt der Schulmeister an den Buchdrucker in der Stadt, den er gewöhnlich „gut kennt“, fabelt den Eltern goldene Berge vor und der Junge muß in die Stadt, um Gutenbergs Kunst zu kultivieren; ob und wie derselbe durch die Welt kommt, danach fragt der Herr Lehrer verkehrt wenig. Dies sind Thatsachen. Ich kenne einen solchen Jugenderzieher, der sogar an die die Schule absolvierenden Knaben die Frage richtete: „Wer von Euch will Buchdrucker werden?“ Man sollte doch von diesen in der Regel sich zu den intelligenteren Leuten zählenden Herren ein besseres Verständnis in dieser Beziehung erwarten können. Ein Flugblatt würde hier vielen Segen stiften und die ländliche Bevölkerung endlich einmal über den wahren Stand der Sache aufklären. Für Verbreitung eines solchen wäre Schreiber dieses gern bereit, wenn ihm welche zugestellt würden. — Ein großer Geograph muß der Metteur der Wieslocher Zeitung sein, die Reihenfolge der Städte in dem von ihm umbrochenen Blatte läßt das wenigstens vermuten. Ich will nur den geographischen Reigen zweier Nummern anführen: Nr. 73: Petersburg, Uruguay, Moskau, Wien, Christiania, Paris, Zululand, Nordamerika, London, Budapest; Nr. 65: Moskau, Alexandrien, Sudan, Rom, Wien, Chicago. Sein Kollege in der Eberb. Ztg. dagegen hat auch schätzenswerte Vorzüge; dieser stellt nämlich unter die Rubrik „Haus- und Landwirtschaft“ Berichte von Weinbaukongressen, Artikel über Unwetter, Frucht- und Obstdiebstähle, kurzum alle diejenigen Artikel, in welchen eben von irgend einem landwirtschaftlichen Produkt die Rede ist. Ich glaube, der ist auch einmal im Stande, einen Aufsatz, worin der „Sauerengrenzzeit“ Erwähnung gethan wird, unter diese Rubrik zu stellen, einfach weil eben Gurken darin vorkommen!

Spieter. Die Expektorationen des Ortsvereins Wiesbaden über unsern vor einiger Zeit gebrachten Wahlartikel machen leider eine Erwiderung (hoffentlich die letzte) nötig. Wenn wir dem Ortsverein Wiesbaden einen Vorwurf daraus gemacht haben, daß er über Versammlungen Berichte mit stark persönlicher Pointe in politische Tageblätter gelangen läßt, so glauben wir als Mitglieder desselben Gauses sowie als Mitglieder des U. B. D. B. überhaupt dazu berechtigt zu sein. Durch die vom Wiesbadener Verein dargelegten Verhältnisse ist derselbe vollständig gerechtfertigt bezüglich der Zeitungsaffäre und wissen wir ihm Dank für die gegebenen Aufklärungen; wenn die Herren aber ruhig darüber nachdenken, werden sie es selbst für wenigstens naiv halten müssen, wenn man uns zumutet, erst Erkundigungen über den Weg anzustellen, auf dem die betr. Notiz in das Blatt gekommen ist. Sollten wir vielleicht bei der Redaktion anfragen? Der von Wiesbaden so ziemlich mit dem Jaunspsahl bezeichnete „Gewährsmann“ ist nicht der unserige. Alles übrige, was der Wiesbadener Artikel vorbrachte, hat mit dem von uns erlassenen Wahlausruf nichts zu schaffen. Derselbe hatte nur den Zweck, die aus den Jagen gegangene Gauerwaltung wieder zusammenzuführen zu helfen und eine durch die Wiesbadener Agitation verletzte verdienstvolle Persönlichkeit wieder auf ihren Platz zurückzuführen. Zur Beruhigung des „zweitgrößten“ Ortsvereins diene übrigens, daß sein Protegé von 24 Stimmen am hiesigen Platze 16 erhalten hat, von einer Agitation unsererseits gegen denselben also keine Rede sein kann. Darum immer kalt Blut

und namentlich kein teils so schulmeisterlicher teils rein persönlicher Ton. Derselbe steht dem einzelnen Mitgliede so wenig an wie dem zweit- oder noch größern Ortsverein. Wir hoffen noch öfter Gelegenheit zu haben, gemeinschaftlich mit Wiesbaden an der Zentralisationsarbeit zu wirken, hoffen aber vor allem, daß wir nicht nötig haben, noch einmal in bewußter Angelegenheit das Wort zu ergreifen. Den übrigen Lesern des Corr. kann an der noch weitern Auskämpfung der Angelegenheit im Vereinsorgan nichts gelegen sein. Der Ortsverein Speier.

Bundschau.

Die Magdeburgische Zeitung schreibt: In dem Verwaltungsbericht, welchen der Staatssekretär Dr. Stephan jüngst dem Kaiser erstattet hat, heißt es, daß „Anlaß zu begründeten Beschwerden über etwaige Beeinträchtigung der Privatindustrie durch den Betrieb der Reichsdruckerei nach keiner Seite hin gegeben worden“. Diese Behauptung steht im Widerspruch mit der Thatfache, daß viele Aufträge, die früher den Privatdruckereien zugehen, jetzt von der Reichsdruckerei ausgeführt werden. Insbesondere Klagen jene Druckereibesitzer, welche durch die Anfertigung verschiedener Formulare für die Gerichte lohnenden Verdienst hatten, über die vernichtende Konkurrenz der Reichsdruckerei. Auch in buchhändlerischen Kreisen, die sich mit der Herausgabe von Kursbüchern befassen, wird Klage darüber geführt, daß die Reichs-Postverwaltung durch Vertrieb des Reichs-Kursbuches unter Benutzung des ihr zu Gebote stehenden zahlreichen Personals die Privatindustrie schwer schädige. Wie wir hören, wird das Vorgehen der Reichs-Postverwaltung bei der nächsten Staatsberatung im Reichstage zur Sprache gebracht werden, der dann hoffentlich sich daran erinnern wird, 1. daß er seine Zustimmung zu dem Ankauf der v. Deckerschen Oberhofbuchdruckerei für das Reich und später zu der Verschmelzung der neuen Reichsdruckerei mit der preussischen Staatsdruckerei nur unter der Voraussetzung gab, daß das staatliche, nicht auf seine Rentabilität bedachte Institut den Privatdruckereien keine Konkurrenz machen solle; 2. daß der Staatssekretär Dr. Stephan selbst vor einigen Jahren in der Budgetkommission des Reichstags bei Beratung einer Petition des Vorstandes des Deutschen Buchdruckervereins die Erklärung abgegeben hat, es liege durchaus nicht in der Absicht, den Geschäftsgewinn der Reichsdruckerei durch Uebernahme von Privatarbeiten zu erhöhen und Privatdruckereien in deren Erwerb zu beeinträchtigen“.

An der vom Gewerbeverein in München alljährlich veranstalteten Ausstellung von Lehrlingsarbeiten beteiligten sich heuer auch 7 Lehrlinge aus der Stahlischen (1), Krämerschen (1) und Oldenbourgischen (5) Buchdruckerei mit Satz- und Druckarbeiten.

Musterregister. Frankfurt a. M. Nr. 334. Benjamin Krebs Nachfolger. Ein versiegeltes Konvert, enthaltend 1 Garnitur Initialen mit Fabriknummer XIII, 4 Muster für Eckstücke mit Fabriknummern 1159—1162, 15 Muster Einfassungen mit Fabriknummern 2037—2051, 4 Muster Schlusvignetten mit Fabriknummern 2011—2015, für Flächenzeugnisse, Schutzfrist 5 Jahre, angemeldet am 28. August 1882 nachmittags 4 Uhr. — Nr. 335. Schriftgießerei C. J. Ludwig. Ein versiegeltes Konvert, enthaltend Muster einer Garnitur Accidenz-Kanzlei in 9 Graden mit Fabriknummern 274 bis 282, für Flächenzeugnisse, Schutzfrist 5 Jahre, angemeldet am 29. August 1882 vormittags 11 Uhr. — Berlin. Nr. 3790. Wilhelm Gronau. Ein Umschlag mit 50 Mustern für Erzeugnisse der Schriftschneidkunst, versiegelt, Flächenmuster, Fabriknummer 3429 a und b, 3430, 3431 a und b, 3432, 3433 a und b, 3434 bis 3450, 3452 bis 3476, Schutzfrist 3 Jahre, angemeldet am 1. August 1882 nachmittags 12 Uhr 45 Minuten. — Nr. 3824. Ein

Umschlag mit einem Muster für Erzeugnisse der Schriftschneidkunst (Diplomen-Gotisch), versiegelt, Flächenmuster, Fabriknummer 83, Schutzfrist drei Jahre, angemeldet am 24. August 1882 vormittags 11 Uhr 16 Minuten. — Unter Nr. 1854 und 1855 hat Hermann Verthold am 21. August 1882 für die laut Anmeldung vom 22. August 1879 mit Schutzfrist von drei Jahren eingetragenen gemessenen Modelle für Buchdruck-Wellenlinien aus Messing, System Didot, Fabriknummern 147 d, 150 d, 152 d, 155 d, 157 d, 160 d, 161 d, 170 d, 183 d, 190 d, 191 d, 197 d, 204 d, 206 d, 219 d, 232 d, die Verlängerung der Schutzfrist bis auf 10 Jahre angemeldet.

Patentregister. Erlöschten: Nr. 7359, Einfarbigen-Reliefdruckmaschine.

In Halle wurden einem Händler 500 ungepöbelte Kalender konfisziert und er selbst verhaftet.

Der in Reichenberg i. B. erscheinende sozialistische Arbeiterfreund mußte wegen Verhaftung sämtlicher Redaktionsmitglieder zu erscheinen aufhören.

Eine am 27. August in Prag abgehaltene 500 Mann starke tschechische Volksversammlung faßte Resolutionen gegen die Nacht- und Sonntagsarbeit, die dem Parlamente mitgeteilt werden sollen.

Die chemographische Anstalt von Max Jaffé in Wien wurde am 21. August durch Feuer zerstört.

In Wien ist eine Preisbewegung im Anzuge. Für Sonntag den 10. d. M. war in den Sälen zu den drei Engeln eine allgemeine freie Versammlung der Buchdrucker Wiens mit folgender Tagesordnung anberaumt: 1. Besprechung über die gegenwärtige Lage unsers Gewerbes, über die Zustände in den Wiener Offizinen, über die Entlohnung der typographischen Arbeiter sowie über die Mittel, welche geeignet wären, eine Verbesserung unserer Lage baldigst herbeizuführen. 2. Anträge und Interpellationen in den oben angeführten Angelegenheiten. In der von Karl Höger unterzeichneten Einberufung heißt es u. a.: Unsere gegenwärtigen Arbeitsbedingungen, die triste Lage unsers Gewerbes, die bedauerlichen Zustände in vielen Wiener Offizinen sind nahezu unträglich geworden, trotzdem im allgemeinen das Geschäftsleben nicht so sehr daniederliegt wie man glauben machen will. Von allen Seiten ertönen Klagen über die schmachvolle Behandlung der Kollegen in einzelnen Druckereien, über die willkürliche Entlohnung, welche doch durch den Tarif von 1880 bescheiden genug normiert worden ist. Werk- (eigentlich Tag-) und Zeitungssetzer, Drucker und Maschinenmeister sowie Gießer leiden gleichmäßig unter diesen Zuständen und alle haben mehr oder weniger Ursache zur Klage und zur Unzufriedenheit mit ihrem Lose. Moralisch verfällt unser Gewerbe von Tag zu Tag immer mehr und nur widerwillig wird unter solchen Umständen von den Angehörigen desselben (soweit diese der Gehilfenschaft angehören) die Arbeit geleistet.

Wir berichteten in Nr. 101 nach dem Genfer Gutentag, in der Maschinenbau-Anstalt von Niestlé & Co. in Neuchâtel sei die erste schweizer Buchdruckmaschine kürzlich vollendet worden. Dem Guten tag war da aber, wie sich jetzt herausstellt, eine Ente zugeflogen; denn erstlich sind in der Schweiz schon früher in Zürich und Basel Buchdruckschnellpressen gebaut worden, zweitens ist die Firma Niestlé & Co. keine Maschinenbau-Anstalt, sondern eine Buchdruckerei und Herr Niestlé ist buchdruckerischer Buchbinder, und drittens war die aufgestellte Maschine nicht aus der Schweiz, sondern aus Kloster Oberzell bei Würzburg. Spafhaft ist noch, daß man in Neuchâtel selber die Mitteilung als Verhöhnung auffaßte.

Die 15 000 Mitglieder zählende Gewerkschaft der Eisenformer hielt in Brooklyn (N.-Y.) durch zwei Wochen hierdurch ihre von 150 Delegierten besetzte Konvention ab. Die Kosten dieser Versammlung betragen 75 000 Mk.

Gestorben.

Am 14. August der Seher Ernst Zieschang aus Baunzen — beim Baden in der Riddow bei Schneidemühl ertrunken.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Gauverein Leipzig. Sonnabend den 16. Septbr. abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr in Hempels Restauration (Poststraße) Monatsversammlung. Tagesordnung: 1. Monatsbericht über die J. R. K., 2. Berichterstattung über die Generalversammlung des U. B. D. und der J. R. K., 3. Festsetzung des Beitrags zur Zuschußkasse. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist sehr erwünscht.

Ortsverein Naumburg. Bei der im vorigen Monat stattgehabten Neuwahl des Vorstandes wurden wieder resp. neu gewählt: Jof. Julien, Vorsitzender; Fr. Hoertgen, Stellvertreter; Korn. Primm, Kassierer und Reiskasserverwalter; Gesh. Spittmann, Stellvertreter; Arn. Juncker, Schriftführer; Jean Rosskamp, Stellvertreter, und Peter Schwalge, Bibliothekar.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Dresden der Seher Gustav Adolf Fröhde, geb. in Schandau 1862, ausgelernt 1880; war noch nicht Mitglied. — R. Heyde, Königsbrücker Straße 40.

In Leipzig der Seher Oskar Gottlieb Stiebig, geb. in Dresden 1859, ausgelernt daselbst 1878; war schon Mitglied. — Karl Wintenstein, Grenzstraße 21 b, Leipzig-Reudnitz.

In Potsdam die Seher 1. Ernst Theodor Kay, geb. in Neuhausen i. S. 1857, ausgelernt in Mittweida 1876; war schon Mitglied; 2. Wilh. Wittkowitz, geb. in Potsdam 1863, ausgelernt daselbst 1882; war noch nicht Mitglied. — R. Schneider in Brandenburg a. S., Wiesites Buchdruckerei.

In Stuttgart der Seher Julius Hornung, geb. in Rastatt 1854, ausgelernt daselbst 1872; war noch nicht Mitglied. — In Dietigheim der Seher August Heermann, geb. in Dietigheim 1861, ausgelernt in Baihingen 1882; war noch nicht Mitglied. — J. Meßmer in Stuttgart, Leonhardsplatz 1, III.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Das in Stuttgart verloren gegangene Buch des Sehers Herm. Reßheit aus Breslau ist wiedergefunden worden und wird gegen Einsendung des daselbst erhaltenen Buches von Friedrich Jacob in Stuttgart, Heufleischstraße 40, verabfolgt, worauf die Herren Reiskasserverwalter resp. Ortsvorsteher den Betreffenden aufmerksam machen wollen. — Für den Seher Josef Rath aus Würzburg liegt ein Brief von Aug. Hofmann in Berlin beim Reiskasserverwalter C. Knie in Stuttgart, Blumenstraße 25, IV.

Stuttgart, 11. September 1882. Der Vorstand.

Elßaß-Lothringischer Unterstützungsverein.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Straßburg Friedrich Karl Klein, geb. in Köln a. Rh. 1854, ausgelernt in Deuk 1871. — Hugo Schindhelm, Rotfässelgasse 8.

Schweizerischer Typographenbund.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Zürich Ludwig Schwarz, geb. in Uefflingen (Kanton Schaffhausen); war schon Mitglied. — Rritz, Sektionspräsident.

Anzeigen.

Buchdruckerei-Verkauf.

Ein nachweislich rentables Buchdruckereigeschäft nebst Verlag einer Zeitung kathol. Konfession ist dringender Umstände halber sofort zu übernehmen. Kaufpreis 9500 Mk., Anzahlung 5000 Mk. Zahlungsfähige Reflektanten wollen sich unter K. 1755 an Haasenfein & Vogler in Köln wenden. (H. 41755) [181]

Eine Buchdruckerei-Einrichtung

fast wie neu, seit 1 Jahre im Betrieb, mit Schnellpresse (23:36" Satzgröße), zur Herausgabe einer Lokalzeitung wie zu Accidenzen gleich geeignet, ist sofort zu verkaufen; event. würde die Maschine alle in verkauft werden. Gef. Offerten unter Nr. 197 durch die Exped. d. Bl. erbeten. [197]

Accidenzdruckerei

mit 1 Schnell- u. 1 Ziegeldruckpresse, Zier-, Brot- u. Titelschriften, Messinglinien zc. steht Umstände halber unter sehr günstigen Bedingungen zum Verkauf.

Eine wenig gebrauchte kleine Druckerei mit Zinidischer Ziegeldruckpresse ist billig zu verkaufen.

Eine eigliche Handpresse ist für 400 Mk. zu verk.

Wir empfehlen unser reichl. Lager von Papiermaschinen, Ziegeldruckpressen, Stereotypeneinrichtungen, Schließzügen, Rollen, Wintelhaken u. Holzstempelstilen, schwarzen u. bunten Farben. Ausmaß von schwarzen, bunten u. Unterdruckarten, großartige Auswahl und Niederlage von Schriften aus der weltberühmten Schriftgießerei von J. H. Kust & Co. in Wien.

E. Schrenkel & Co., Berlin, Grenadierstr. 18.

Sehr gut erhaltene

gebrauchte Schnellpressen

von Sigl und Nischele & Bachmann, die besten Hilfsmaschinen: Original-Boston-, Berl-, Jobber-Pressen, Liberty-Maschinen bester Konstruktion, offeriere vom Lager. Prospekte gratis und franco.

Franz Franke in Danzig.

Ganze Buchdruckerei-Einrichtungen

werden in kürzester Zeit nach praktischen Erfahrungen geliefert. [139]

In einer mittlern Provinzialstadt — am liebsten in Schlesien — wird von einem zahlungsfähigen Käufer mit einer Anzahlung von ca. 6000 Mk. (event. auch mehr) eine entspr. einger. und fundierte Buchdruckerei mit angemessenem Ertrage zu erwerben gesucht. Suchender ist seit längerer Zeit Faktor in einem gut renommierten Geschäft. Off. sub F. Z. 200 an die Exped. d. Bl. [200]

Ein tüchtiger Fachmann, am liebsten ein solcher, der Kenntnis von der Schnellpresse besitzt und auch im Stande ist, Lokalberichte zu schreiben, kann sich bei einem schon seit längerer Zeit bestehenden rentablen Druckereigeschäft mit Zeitungsverlag zc. aktiv beteiligen. Erforderliches Kapital 5—10000 Mk. Offerten unter N. U. 670 an Haasenfein & Vogler, Leipzig. [193]

Buchdruckerei - Faktor.

In meiner Buchdruckerei ist die Faktorstelle vakant und soll durch einen tüchtigen, wissenschaftlich gebildeten Herrn besetzt werden. Bemerkungen sind schriftlich unter Angabe der bisherigen Stellungen und der Gehaltsansprüche einzureichen. [187]

Eduard Moos, Erfurt

Papierwarenfabrik & Buchdruckerei.

Ein im Accidenz-, Werk- und Buntdruck durchaus tüchtiger Maschinenmeister, der auch das Punktieren mit übernehmen kann und mit der Behandlung der Marinonischen Maschinen möglichst vertraut ist, wird zum 15. September gesucht. Stellung dauernd. Offert. sub W. B. an die Zentral-Annoncen-Expedition von E. Salomon, Stettin, erbeten. [173]

Ein tüchtiger Accidenzsetzer

und ein geübter Notensetzer finden sofort in einer größeren Buchdruckerei Leipzigs dauernde Kondition. Adressen sind unter M. V. 649 an Haasenfein & Vogler, Leipzig, zu richten. (H. 38343) [192]

Mehrere tüchtige

Sch r i f t s e t z e r

sowie ein

Maschinenmeister

welcher am Rasten etwas mithelfen kann, finden bis Ende dieses Monats dauernde Stellung in einer Oberamtsstadt Süddeutschlands. Württemberg erhalten den Vorzug. Gef. Offerten unter N. Z. 196 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen. [196]

Ein Maschinenmeister, im Accidenz-, Tabellen- und Buntdruck erfahren, wird auf sofort gesucht. Solche, welche bereits in Geschäftsbüchereifabriken thätig waren, werden bevorzugt. Geschäftsbüchereifabrik von P. J. Sutter, Ehrenfeld-Röln. [169]

Ein Maschinenmeister

der im Accidenzdruck (Bunt und Schwarz) durchaus erfahren und leistungsfähig ist, wird von einer größeren Druckerei der Rheinprovinz baldigst gesucht. Offerten mit Zeugnissen und Photographie unter H. 147 an die Exped. d. Bl. [147]

Ein tüchtiger Maschinenmeister

an der König- & Bauerschen Maschine, der auch am Rasten ausbessern kann, wird bei entsprechendem Salär und freier Station gesucht. Eintritt am 17. d. M. Phil. Valtin, Geyersberg in Westf. [203]

Einen tüchtigen (H. c. 12933) [191]

Papier - Stereotypenr

verlangen W. Niem, Berlin SW, Lindenstraße 50.

Tüchtige Schriftgießer

sowie ein Juridiker finden Kondition bei Georg Zuzberg-Rust, Offenbach a. M. [170]

Wilhelm Woellmers
Schriftgießerei in Berlin
52 Wasserthorstrasse 52.

—*—*—*—

Mehrere kleine Buchdruckerei-Einrichtungen bestehend in May'schen Fraktur- u. Antiqua-, sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen Pariser (Didotschen) Systems sind stets am Lager.

Galvanische Druckfirmen auf Metallfuss

6 Stück der gleichen Schrift, per Stück Mark 1.—, unter 6 Stück per Stück Mark 1.25 gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages, auch in Marken.

1	FR. GRÖBER, LEIPZIG.	G. G. NAUMANN, LEIPZIG.	1
2	Druck der Waisenhausbuchdruckerei in Halle a. S.		2
3	CARL GEORGI, BONN.	A. SCHULTZE, ODESSA.	3
4	Buch- und Kunstdruckerei von Wilhelm Bürenstein, Berlin.		4
5	FRISCHER & WITTO, HUNDERTSTUND & PARIS.		5
6	Zierow & Meusch, Messinglinien-Fabrik und Galvanoplastik.		6

Zierow & Meusch, Leipzig.

BERGER & WIRTH
Fäbrik G. Harzberg
Buch- und Steindruck-Farben
Firmenstempel, Rasenbrenner
Victoria-Walzenmasse.

LEIPZIG

Dresdes Blatt
ist gedruckt
mit Farbe von
Wrey & Sening
LEIPZIG



Ein zuverlässiger Setzer

von angenehmem Aeußern, auch im Accidenzfach gut bewandert, welcher im Stande ist, kleine Geschäftsdreien, monatlich ca. 8—10 Tage, für eine Buchdruckerei mit Erfolg auszuführen, wird in möglicher Kürze zu engagieren gesucht. Die Stellung ist bei Zufriedenstellung eine dauernde. Reflektanten, welche die Fähigkeiten hierzu besitzen, wollen Offerten unter B. T. 189 gef. in der Exped. d. Bl. niederlegen. [189]

Ein im schwierigsten

mathematischen Sach

sowie auch im

griechischen Werkfach

durchaus tüchtiger Setzer sucht sogleich Kondition. Adressen unter E. 199 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Ein in mehreren größeren Buchdruckereien praktisch ausgebildeter [158]

Sch r i f t s e t z e r

im Korrekturlesen bewandert u. m. den Kontorarbeiten vertraut, sucht nach Beendigung seiner Militärdienstzeit, während welcher derselbe zwei Jahre auf einem Bureau beschäftigt war, bis Mitte Oktober eine entsprechende Stelle. Eventuell wäre derselbe nicht abgeneigt, sich an einem Buchdruckereigeschäft zu beteiligen oder ein solches später zu übernehmen. Gef. Offerten werden unter M. J. Nr. 158 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Setzer sucht in kleinerer Druckerei Stelle. Derselbe ist zur Unterst. in reb. Arb. zc. bereit. Anspr. beschr. Gef. Off. sub W. H. 120 postl. Eisenach erb. [194]

Ein tüchtiger Buchdrucker

sucht für sofort Kondition. Gef. Offerten an Friedrich Ende, Zwidau, Bosenstr. 28. [195]

Stelle = Gesuch.

Ein im Bunt-, Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruck erfahrener tüchtiger

Maschinenmeister

welcher auch mit der Tretramachine und dem Deuker Gasmotor vollst. vertr. ist und in diesem Monat zur Reserve entl. wird, sucht zum 1. Oktober oder später Stellung. Gef. Off. sub Nr. 171 an d. Exp. d. Bl. erb.

Ein junger tücht. Maschinenmeister, der am Rasten ausb. kann, mit dem Ottoschen Gasmotor vertraut, sucht Stelle. Emil Kuhnner, Biegnitz, Steinweg 21.

Ein tücht. Maschinenmeister, 28. J. a., verh., mit allen vorl. Arbeiten vertr., sucht sof. oder später dauernde Kondition, am liebsten in der Rheinprovinz. Gef. Off. sub H. T. 201 an die Exped. d. Bl. [201]

Stelle besetzt. Riese, Kottbus. [188]

Stelle besetzt, den Bewerbern besten Dank. J. Bacmeister, Bernburg. [198]

Leipzig. Den Kollegen zur Nachricht, daß in der Buchdruckerei von Rich. Schmidt (Reudnitz) Konditionsanerbietungen mit Vorsicht aufzunehmen sind. Näheres bei der Tarifkommission. — Sonntag den 17. d. Vormittags präzis 1/2 11 Uhr Kommissions-sitzung im Burgteller (Fortsetzung der Sitzung vom 10. d.). Alle diejenigen Kollegen, welche zu dieser Sitzung Einladungen erhalten, werden höflichst ersucht, am 17. d. wieder zu erscheinen. — Eine Karte, „E. S.“ unterzeichnet, kann nur Berücksichtigung finden, wenn Abfender seinen Namen und Kondition nennt. Die Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs. Friedr. v. Barm, Vorsitzender.

Denjenigen Kollegen, welcher hier die Sage verbreitet hat, daß ich auf meiner Reise behufs Konditionsnehmens noch ein anderes Geschäft betrieben hätte, grund dessen aus dem U. B. D. ausgeschlossen worden sei, erkläre ich für einen Verläumber. Zugleich den betreffenden Kollegen in Dresden, Berlin, Magdeburg, Halberstadt und Halle für die freundliche Aufnahme und Gefälligkeit meinen besten Dank. Leipzig. J. Tasseltraut.

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mit franko zugehen, in Deutschland u. Österreich gleichfalls franko. Praktisches Handbuch für Buchdrucker im Verkehr mit Schriftgießereien. Von Hermann Smalian. Zweite, vollständig umgearbeitete Auflage auf chamois Papier mit 14 Illustrationen. Preis brosch. 6 M. 25 Pf., eleg. geb. 6 M. 75 Pf.

Die Festtage des Buchdruckers. Eine Sammlung Prologe, Postgrüsse, Gesellschaftslieder, Grüsse und Lieder zu Jubelfesten etc. Preis brosch. 1 M. 60 Pf., cart. 2 M., eleg. geb. mit Goldprägung und Goldschnitt 3 M.

Fremdwörterbuch (Berlin, Cronb.) 840 S. Gr.-Oktav, geb., statt 7 Mk. für 3,50 Mk. H. Jacobs, Buchh., Magdeburg. [63]